



10.7.26 – 26.9.26

Imaginaries

Orte der Imagination

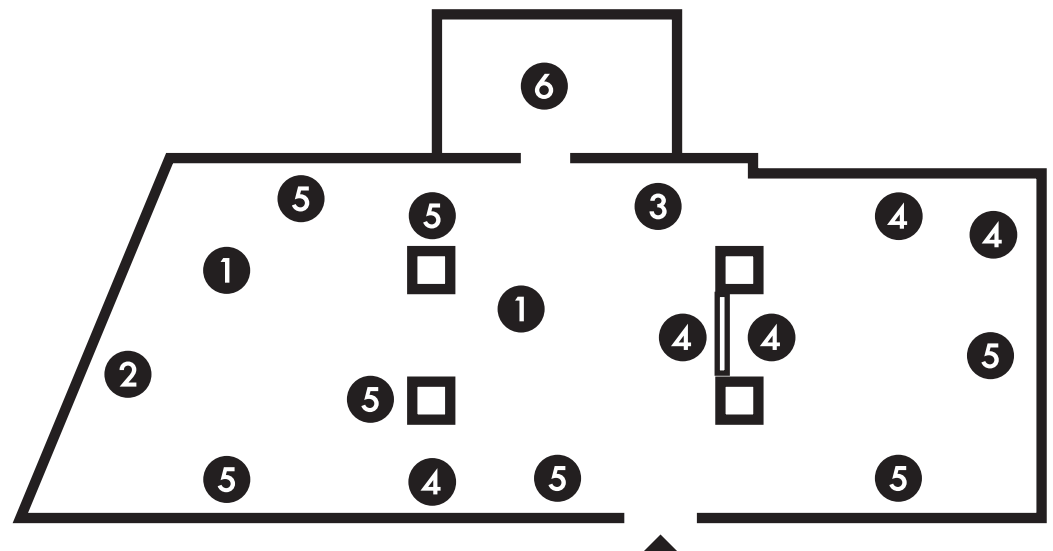
Joachim Bandau – Reto Boller – Beate Terfloth –
Lux Lindner – Mathis Pfäffli – Marcel Duchamp

Kunstwerke fügen sich oft erst in der Vorstellung zu einem Ganzen. Deshalb sind sie Orte der Imagination. Die zeichnerischen und skulpturalen Arbeiten in dieser Gruppenausstellung sind das in besonderer Weise. In unterschiedlichen Zeiten, Kontexten und künstlerischen Praktiken entstanden, teilen sie eine gemeinsame Ästhetik und treiben ein subtiles Spiel mit Material, Farbe und Form, das Wahrnehmung und Vorstellung beflügelt.

Hybride Wesen und futuristische Stadtlandschaften begegnen hier abstrakten Linien aus Licht, aus Aluminum gefräst, in Glas geritzt oder als kinetische Animation.

«Imaginaries» ist eine Reise durch die Zeit, die um das Verhältnis von Mensch und Maschine, Natur und Technologie kreist. Die Ausstellung schafft damit einen atmosphärischen Raum, der ebenso sinnlich wie politisch ist und erfahrbar macht, wie sich latente Zukunftsangst in produktive Energie umwandeln lässt.

Kuratiert von: Barbara Davi und Nils Nova



1

Joachim Bandau

*1936, Köln, er lebt und arbeitet in Aachen, DE und Stäfa, CH.

Im Zentrum der Ausstellung stehen zwei der frühen skulpturalen Arbeiten von Joachim Bandau, die mit ihren betörend glänzenden Oberflächen, biomorphen Formen und technoiden Attributen bis heute so merkwürdig und einzigartig wirken wie in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren, als er sie schuf.

Als Ausgangspunkt seiner Arbeiten dienten Bandau zumeist Kleiderpuppen, die er zersägte, mit Polyester überzog und mit technischen Versatzstücken wie Schläuchen, Griffen oder Armaturen kombinierte. Die monströsen Neuschöpfungen zeigen sich als Ausdrucksträger einer Zeit, die politisch geprägt war von der Sorge um die Demokratie und die Bürgerrechte in der Bundesrepublik.

Die Skulpturen sind mit einer Vision des entfremdeten Körpers aufgeladen, der durch moderne Technologien gleichzeitig geschützt und eingeschränkt wird. Bandau bezeichnete diese Werke immer wieder als Monstren: «Wir glauben, die Monstren seien ausser uns, die Monster seien die Anderen. Die Deformationen der Gestalten und Charaktere lassen uns vergessen, dass es sich hier um Personifizierungen unserer subjektiven und kollektiven Probleme handelt, um die Verdrängung unserer eigenen Existenzangst und die Übertragung dieser Ängste auf andere.»

Aus heutiger Perspektive schätzen wir den Einfallsreichtum Bandaus und das Liebenswerte des silbernen Monstrums rückt dabei in den Vordergrund.

Silbernes Monstrum, 1971

Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Aluminium, Schlauchkupplungen, Vacuflex-Schlauch, 180 x 112 x 77 cm

Leihgabe der Paul Ege Art Collection (PEAC), Freiburg im Breisgau, DE

Grosse weisse Figur, 1969

Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack
276 x 100 x 40 cm

Leihgabe der Paul Ege Art Collection (PEAC), Freiburg im Breisgau, DE

2

Reto Boller

*1966, Zürich, lebt und arbeitet in Zürich

In seiner künstlerischen Praxis verwendet Reto Boller stets Materialien und Elemente, die ursprünglich aus einem kunstfremden und funktionalen Zusammenhang stammen, häufig aus der Industrie. Seine Arbeit «A-04.2», eine Aluminiumplatte mit vier ovalen Ausschnitten, lehnt an der Wand des Ausstellungsraumes. Die eigentliche Farbe wird als elementarer Parameter der Malerei gar nicht offen gezeigt, sondern zunächst die kalte, metallene Oberfläche des Aluminiums vorgeführt. Der vermeintliche Träger kontrastiert stark mit dem durch Licht und Neonfolie auf dessen Rückseite erzeugten atmosphärischen Farbschein zwischen Objekt und Ausstellungswand. Also nicht nur die radikale Öffnung des Bildträgers sondern auch die Farbverwendung öffnet ganz bewusst einen Bildraum, der nicht mehr nur zweidimensional vorhanden ist, sondern sich dreidimensional ausdehnt. In dieser Art und Weise weisen Reto Bollers Arbeiten immer eine autonome Bildstruktur auf, die die Möglichkeit bieten Bilder nicht nur zu sehen, sondern sich vorzustellen, zu projizieren, zu abstrahieren, die sich in Zwischenräumen abspielen und deren Definition und Grenzen nicht eindeutig sind. Er fragt also nach den Möglichkeiten des Bildes: Was ist ein Bild und was kann es leisten, wenn es weder direkt auf die Außenwelt verweist, noch rein in der Vorstellung, also nur geistig existiert. Wie können jene alternierenden bildnerischen Erscheinungen in eine materielle Form gebracht und wahrgenommen werden?

A-04.2, 2004

AluminiumKlebefolieStahlTitel: PN-11.1 (Aufsetzpunkt), 280 x 180 x 3,5 cm

Leihgabe der Paul Ege Art Collection (PEAC), Freiburg im Breisgau, DE

3

Beate Terfloth

*1958 in Hongkong, lebt und arbeitet in Berlin und Salzburg

Neonkreis 1 vor der Wand steht zunächst in direktem Bezug zu einer Reihe von einfachen Graphitzzeichnungen auf kleinformatigen Papieren, die während eines Aufenthaltes in einem Kloster in Ragun/Birma entstanden sind. In diesem Sinne weist auch die Linie der Lichtinstallation bedeutungsvolle Merkmale einer handgezeichneten auf. Es geht Beate Terfloth nie um perfekte lineare Setzungen, sondern um „das konkrete Ausdrucksvermögen von gezeichneten Linien“ (Eva Schmidt) und tatsächlich sind auch im Verlauf der technisch produzierten Lichtlinie Zittern und Zögern sichtbar.

Während Zeichnungen auf Papier stets Intimität, Unmittelbarkeit und Abgeschlossenheit transportieren, ist die Sichtbarkeit der Linie bei Neonkreis 1 nicht mehr ausschließlich von der Künstlerhand abhängig. Denn die von Hand gezogene Linie wurde in eine technisch produzierte Röhre übertragen und ihre Erscheinung wird – so banal es im ersten Augenblick klingen mag – über die Stromversorgung gewährleistet. Damit werden auch Erwartungen an ein örtlich festgelegtes Bild unterlaufen. Der Bildgrund ist nämlich keine formal definierte Fläche mehr, sondern letztlich der gesamte Ausstellungsraum, in dem sich wiederum durch den immateriellen Charakter des Lichts die Bildgrenzen auflösen. Die in konsequenter Weise selbst auch unabgeschlossen erscheinende Lichtlinie strahlt aber nicht nur im konkreten, sondern auch im übertragenen Sinne ab. So stellt die Linie, nach der Offensichtlichkeit dessen, was man hier sieht, einen Gedankenraum vor, in dem der Betrachter „Produzent eigener Vorstellungsbilder“ (Marlene Angermeyer-Deubner) wird.

Neonkreis 1, 2015

2 Neonröhren, Verkabelung, Trafo, Durchmesser ca. 168 cm

Leihgabe der Paul Ege Art Collection (PEAC), Freiburg im Breisgau, DE

4

Lux Lindner

*1966 in Buenos Aires, Argentinien

Lux Lindner ist als Zeichner und Denker eine wichtige Persönlichkeit der argentinischen Kunstszene. Seine Werke sind geprägt von einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der argentinischen Geschichte, sein multidisziplinärer Ansatz ist in der Zeichnung verankert.

Seine Arbeiten entführen in einen bildhaften Kosmos, in dem er geschickt eigene Beobachtungen und historische Geschehnisse miteinander verknüpft. Die surreal und futuristisch anmutenden Zeichnungen wirken oft, als kommunizierten sie geheime Botschaften.

Die Arbeit «Fear of a Tribschen Planet» entstand im Jahr 2002, als Lindner für einige Jahre in Luzern lebte. In der Zeichnung spiegelt sich seine damaligen Befindlichkeit wider. Für die Ausstellung «Imaginaires» reist er nun erneut aus Buenos Aires an und realisiert 24 Jahre später in Luzern ein neues Werk. Werke v.l.n.r. Courtesy of the artist:

Fear of a Tribschen Planet, 2002

Acryl auf Leinwand, 150 x 180 cm

Addio bel Permafrost mit fehlender Reusstochter, 2026

Acryl auf Leinwand, 150 x 190 cm

Mal Viaje al Planeta Fotogràfico, 1993

Siebdruck auf Offsetplatte, 40 x 60 cm

Friendly Fire, 2002

Filzstiftzeichnung, 44 x 110 cm

Entwürfe und Zeichnungen, 2002 - 2026

5**Mathis Pfäffli**

*1983 in Luzern, lebt und arbeitet in Zürich

Mathis Pfäfflis Schaffen bewegt sich zwischen Zeichnung, Objekt und Installation.

In der Auseinandersetzung mit der Welt lässt er dabei zeichnerische Universen entstehen, welche von filigranen Linien und Geometrien geprägt sind, die sich zu bewegen scheinen. Für seine Skulpturen verwendet er oft Fundstücke, die er verändert und neu kombiniert, wodurch die Grenzen zwischen Hergestelltem, Gefundenem und Verändertem verschwimmen.

Pfäffli hat für die Ausstellung eine ortsspezifische Installation geschaffen. Riesige, runde Glasscheiben lehnen an der Innenseite der Schaufenster und werfen im Sonnenlicht die geätzten und gravierten Zeichnungen als Schatten in den Innenraum.

Werke v.l.n.r. Courtesy of the artist:

An Eye on a Reflecting Plane—Its Lens Slightly Tipping the Surface , 2018/2026

gravierte Glasscheiben, je 2x ø 40cm (Wurzel), ø 60cm (Iris), ø 90cm (Finsternis), ø 110cm (Zelle),

Kopfweh, 2025/2026

Bleistift auf beschichtetes Blech, 220x307mm

Textur: Niemand Arbeitet (Dornbusch), 2024

Grafit auf Papier auf Blech, Magnete, 1800 mm×1200mm, (~1240mm×900mm)

Wanze 5, 2026

gefundene Materialien, ca. 250x50x50mm

Anteil am Problem, Detailzeichnungen 1–5;

Grafit und Ölfarbe auf Transparentpapier, je 35cm x 50cm

Weglicht (Domkamera), 2025

Gefundene, doppelschichtige Glasflasche versilbert, LED Lampe, Verkabelung

6**Marcel Duchamp**

* 1887 in Blainville-Crevon, F; † 1968 in Neuilly-sur-Seine, F

Den Kabinettraum widmen wir Marcel Duchamp mit einem Porträt von Hamilton sowie seinem berühmten «Rotorelief». Das kinetische Wandobjekt erschien 1965 als Auflagenwerk und geht auf eine optische Beobachtung zurück, die Duchamp 1925/26 bereits in „Anémic Cinéma“ künstlerisch fruchtbar gemacht hatte. Dafür filmte er bemalte, flache Pappkreise, die er auf einem Grammophon drehte. Durch die Kreisbewegung entstand ein dreidimensionaler Effekt – sie wurden ein ,rotierendes Relief‘.

Rotorelief, 1965

«Rotorelief» mit Optical Disks. Werkkatalog 441, 1 Wandrotationskasten. Bruttomasse: T=12cm; B=37.6.0 cm. 1965, Milan. Edition Schwarz 150., Leihgabe aus Privatbesitz

Richard Hamilton/Marcel Duchamp, 1967

Einfarbige Offsetlithographie, laminiert mit Silberprägedruck, 80 x 58.5 cm, Leihgabe Privatbesitz

Veräufe

Die ausgestellten Werke können erworben werden, ausgenommen sind die Leihgaben der Paul Ege Art Collection. Eine separate Werkliste kann angefordert werden.